

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 27 (1954)

Heft: 11

Artikel: Heinrich Danioth, 1896-1953 ; Ausstellung Hans Fischer

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-777198>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

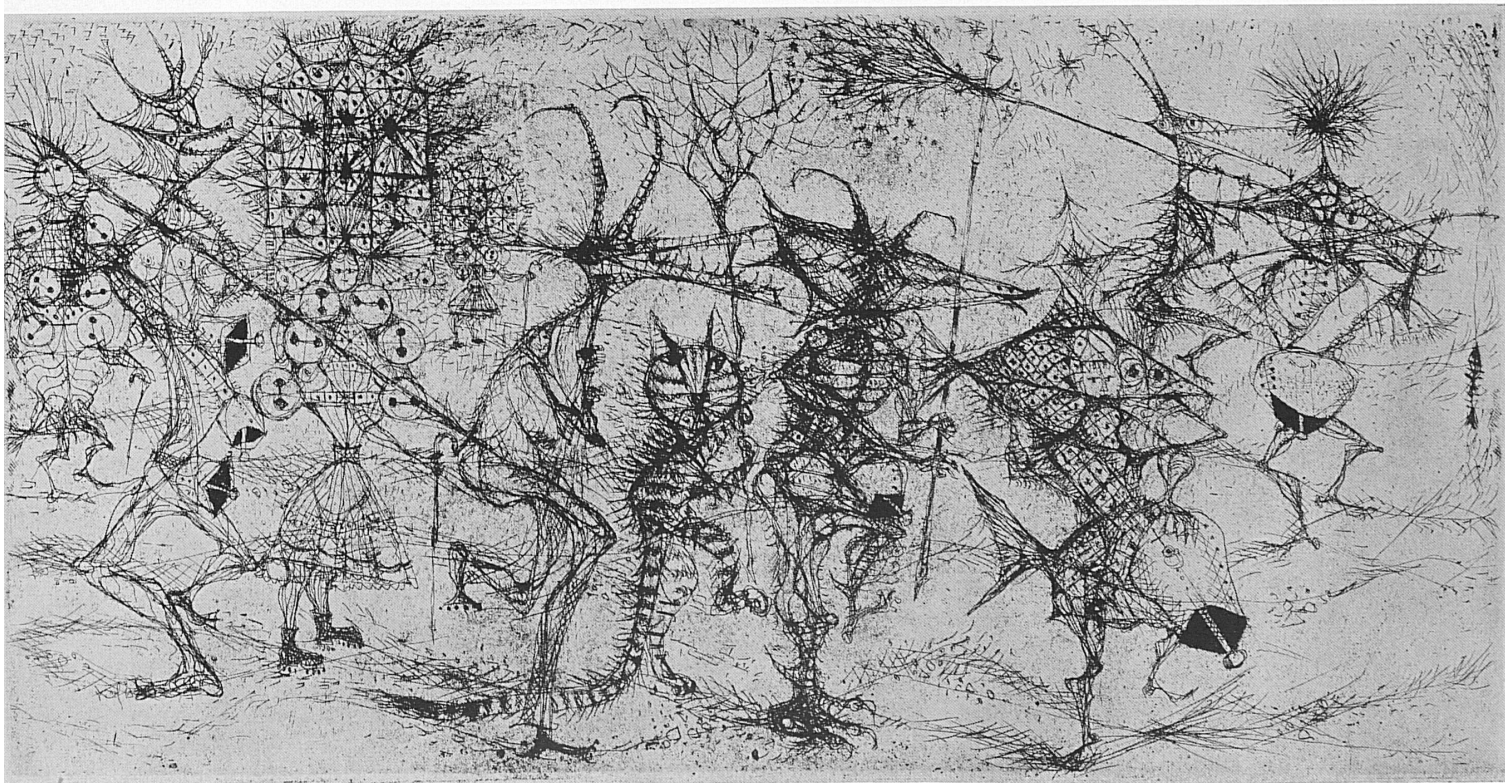
Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Vierwaldstättersee im Herbst. Zeichnung von Heinrich Danioth, 1896–1953; aus «Stille Welt», Verlag Ars Helvetica, Zürich. – Le lac des Quatre-Cantons en automne. Dessin d'Henri Danioth, 1896–1953.

Zug der Masken, eine Radierung von Hans Fischer, die 1951 aus dem Erlebnis winterlicher Volksbräuche entstanden ist. – Le Cortège des Masques, gravure de Hans Fischer, inspirée, en 1951, de traditions hivernales et populaires.



Am 17. Oktober eröffnet das Kunstmuseum Luzern eine Gedächtnisausstellung für den vor Jahresfrist verstorbenen Maler Heinrich Danioth. Es erfüllt damit eine selbstverständliche Ehrenpflicht an Werk und Andenken des Urner Meisters, des wichtigsten Malers, den die Urschweiz in unserem Jahrhundert hervorgebracht hat. Seinen Namen dürfen wir heute schon, wo er bereits historisch geworden ist, zu den eigenwilligen in der schweizerischen Kunstgeschichte gesellen.

Danioths Werk ist bei allem einsamen Ringen, das einem wahren Künstler nicht erspart bleibt, mit Landschaft und Menschen seiner Heimat verbunden. Heimatkunst im wahren Sinne des Wortes, schöpfend aus dem Leben des Volkes, aber gestaltend mit den Mitteln, die draußen in der weiten Welt zeitgemäße Geltung haben. Danioths Leben war erfüllt von ruhelosem Schaffen, dessen Vielseitigkeit einem andern leicht hätte zum Verhängnis werden können. Das monumentale Wandbild, die kleine graphische Karte, die Zeichnung, das Tafelbild, alles hat er mit demselben Ernst und Fleiß durchgearbeitet. Sein Herz umschloß den Alltag der Bauern wie die Mysterien der Religion oder die heroischen Visionen der eidgenössischen Geschichte.

Das Fresko des Schwures am Bundesbriefarchiv in Schwyz ist dem ganzen Schweizer Volk bekannt. Aber es sollte noch mehr von Danioth kennen. Nicht zuletzt seine erhabene Schau des Gebirges. Seit Hodlers Spätwerken haben wenige die Bergwelt so groß und rein dargestellt. Auf den Schultern Hodlers und anderer Expressionisten stehend, gelangte er zu einer Vergeistigung des Alpenbildes, das einst bescheiden idyllische Vedute für den Fremdenverkehr war.

AUSSTELLUNG HANS FISCHER

Kunstmuseum Winterthur, bis 14. November

Das freie Schaffen Hans Fischers in Malerei, Zeichnung und Druckgraphik, die bibliophile und die volkstümliche Illustration, das Bilderbuch und das Wandbild stehen in unserer Ausstellung gleichberechtigt nebeneinander. Und aus diesem Nebeneinander erschließt sich uns der Ausdrucksreichtum ständig wiederkehrender Motive – des Hahns, der Katze, der Fische, der Eule, der Masken – und ihr vielfältiger Symbolgehalt. Vor allem wird so die Sinnentfaltung des alpenländischen Maskenwesens deutlich. Von der bilderbogenhaften Folkloristik der ersten Gravuren und dem berichtenden Realismus der Studien aus Urnäsch zeichnet sich eine fortschreitende Vertiefung ab bis zum hintergründigen Dämonenspuk der surrealen Teufelsphantasien.

Ist die Weinlese beendet, so wird es an den Tessiner Seegestaden ruhiger. Doch herrscht dort häufig gerade in den nun kommenden Wintermonaten, ja selbst im andernorts naßkalten November, wochenlang sonniges, mildes und nebel freies Wetter.

Der Sportfreund findet auch im Tessin ausgedehnte und lohnende Skigebiete. In Airola (1142 m) wurde im Jahre 1951 gleich am sonnigen Hang des Dorfausgangs und unweit vom Bahnhof ein Skilift eingerichtet, der namentlich von der Jugend mit großem Eifer benutzt wird. Eine ähnliche Anlage ist jene von Rodi-Fiesso (945 m), die nach Rodi-Dalpe (1102 m) hinaufführt.

Im 1673 Meter hoch gelegenen Carl, das mehrmals täglich Postverbindung mit Faido hat, verkehrt der Skilift von etwa Mitte November bis März/April, je nach den Schneeverhältnissen. Dem Sport- und Naturfreund stehen drei Pisten zur Verfügung, und inmitten herrlicher Wälder wird er wahre Erholung finden.

Außer dem Skilift von Cimadera im Val Colla bei Lugano gibt es im untern Tessin den zweisitzigen Sessellift, der Miglieglia mit dem Monte Lema (2673 m) verbindet und so eine Höhendifferenz von 844 Meter überbrückt. Vom Gipfel aus bietet sich eine überwältigend schöne und vielseitige Aussicht. Miglieglia ist von Lugano mit dem Postauto gut erreichbar.

Neuerdings hat sich die Seilbahn Orselina-Caradada zu den übrigen gesellt. Es ist dies eine Verlängerung der wohlbekannten Seilbahn Locarno-Madonna del Sasso. In geräumigen Kabinen fahren wir auf eine Höhe von 1400 Metern und werden im Winter durch einen Skilift nach «Cimetta» weitergetragen.

Ein Besuch unserer Tessiner Sonnenstube wird also dem Ferienreisenden zu jeder Jahreszeit Erholung und Abwechslung bieten, und wenn in den Bergregionen noch Sonne und Pulverschnee zur Abfahrt locken, ist an den Seeufern bereits mit aller Pracht der Frühling eingezogen.

VERSCHNEITES GRAUBÜNDEN

Seit der Epoche, da Graubündens natürliche Vorzüge Anerkennung fanden, gestalteten Pioniere des Gastgewerbes und der Technik das sonnige Alpenland zum führenden Wintersportparadies. Weltbekannte sowie mittlere und kleine Ferienorte wetteifern in der Pflege hoher Qualität und persönlicher Dienstbereitschaft.

Zahlreiche Skigebiete wurden durch Seilbahnen, Schleppl- und Sessellifte erschlossen, wobei auch diesmal zu Winterbeginn wiederum zwei neue Schwebebahnen in Betrieb gesetzt werden. So in Davos die nach dem Bräma-Büel führende Kabinenbahn, welche die weiten Skiregionen gegenüber der Schatzalp und der Weißfluh bequem zugänglich macht. Von der Bergstation aus lassen sich mittelst eines Skilifts noch höhere Standorte erreichen. Die Abfahrtpisten führen zurück nach Davos-Clavadel oder ins Dischmatal. Ausgesprochenes Neuland wartet in diesem Skigebiet, das bis nach Grialetsch und weiter benützt werden kann, auf unternehmungsfreudige Sportler.

Auch das Engadin überrascht mit einer erstmaligen Attraktion: am Piz Nair, 3057 m hoch, mehr als tausend Meter über St. Moritz, wird zu Winterbeginn die höchstgelegene Schwebebahnstation Europas eingeweiht. Sie dient einer leistungsfähigen Schwebebahn, welche die St. Moritz-Chantarella-Corviglia-Bahn mit der genannten Kulmination verbindet. Neben der Verlängerung der früheren Corviglia-Pisten locken am Piz Nair nicht nur großartige Hänge und Mulden, sondern auch überaus lange, herrliche Abfahrten.

Der Pulverschneebegeisterte wird nichtsdestoweniger in ganz Graubünden eine Fülle von Skigebieten vorfinden, wo keine wintersportlichen Verkehrseinrichtungen die nun einmal zeitgemäß gewordene Erleichterung bieten. Hier ist die alte Ursprünglichkeit daheim, jene beseligende Naturnähe, deren Genuß unveräußerliche Werte vermittelt.

In den Winterkurorten Graubündens werden spiegelglatte Eisflächen unterhalten, ebenso Bob- und Skeletonbahnen, die Weltruf genießen. Der wiedererstandene Schlittelsport kann nicht nur auf zahllosen Maiensäß- und Alpsträßchen, sondern auch auf neuerrichteten Rodelbahnen gepflegt werden. Die bündnerischen Schweizer Skischulen sind gerüstet; schon im November absolvieren die verantwortlichen Leiter ihren Wiederholungskurs.

Sowohl der Kanton wie auch die Gemeinden sind zur Offenhaltung der Straßen und Spazierwege musterhaft eingerichtet. In Anbetracht des alljährlichen Wintergroßverkehrs stellte die Rhätische Bahn modernstes Rollmaterial bereit, darunter zahlreiche neue Schnellzuglokomotiven. Großer Beliebtheit erfreuen sich die Sportabonnemente der Verkehrsanstalten; der Geltungsbereich dieses Fahrausweises erweiterte sich von Jahr zu Jahr.

Graubünden ist im Winter ein Land der Lebensfreude. Auch die sportlichen Ruhestunden sind prächtig ausgefüllt: durch Musik, Tanz, Spiel – durch Gesellschaftsanlässe so vieler Art, wie die genußfreudige Menschheit sie nur wünschen kann.